

Phosphorus und die Feuerlilie – 3. Vigilie

Inwieweit hat die Erzählung von der Feuerlilie und Phosphorus Merkmale einer Schöpfungsgeschichte?

In der dritten Vigilie wird dem Leser von Archivarius Lindhorst die Geschichte der Feuerlilie und Phosphorus erzählt.

Es handelt sich um eine Erzählung in der Erzählung, sodass man von einer Binnenerzählung spricht.

Die Binnenerzählung beginnt mit Parallelen zur biblischen Schöpfungsgeschichte, welche im 1. Buch Mose erzählt wird und an erster Stelle in der Bibel steht.

So heißt es in E.T.A Hoffmans „Der goldne Topf“, „Der Geist schaute auf das Wasser, da bewegte es sich und brauste in schäumenden Wogen“ (S. 25, Z. 25f.). In der Bibel heißt es analog: „Gottes Geist schwebte über dem Wasser“ (1. Buch Mose 1,2).

Eine weitere Gemeinsamkeit ist, dass sowohl die Geschichte der Feuerlilie und Phosphorus als auch die Schöpfungsgeschichte die Fruchtbarkeit als Hauptthematik anführen.

Die Fruchtbarkeit wird durch eine starke personalisierte Natursymbolik dargestellt und spiegelt auch eine gewisse Polarität wider.

Die Sonne übernimmt die Rolle der Mutter, welche die Natur in ihren mütterlichen Schoß nimmt und dadurch das Bild der „Mutter Natur“ verkörpert (vgl. S. 25-26, Z. 30ff.).

Der schützende mütterliche Schoß und die wärmende Umarmung sind ebenso wie der Jüngling Phosphorus, welcher für das werdende und die Jugend steht, ein immer wiederkehrendes Zeichen der Fruchtbarkeit und des Frühlings.

Liebe und Sehnsucht spiegeln die Motive des Kreislaufs des Vergehens, des Untergangs, des Verschlingens und auf der anderen Seite des Erwachens, des Emporkommens und des Lebens wider (vgl. S. 26, Z. 80 ff; S. 27, Z. 25 ff.).

Ebenso beschreibt die Schöpfungsgeschichte den Kreislauf.

Gott schuf die Samen, welche fruchtbare Bäume und Früchte bringen sollten, sowie Tiere aller Art, welche sich mehren sollten.

Er schuf jedoch auch den Menschen, welcher über dieses Leben herrschen sollte und für welchen all die verschiedenen Pflanzen und Tiere als Nahrung dienen sollen.

Die herrschende Rasse der Menschen sollte sich durch den Untergang der Tiere und Früchte jedoch vermehren, wodurch sich der Kreis wieder schließt.

Ein letztes immer wiederkehrendes Motiv der Fruchtbarkeit und Vergänglichkeit ist der Unterschied zwischen Licht und Dunkelheit, Tag und Nacht, Morgen und Abend, Geist und Materie, Sonne und Erde.

Es entsteht somit die anfangs angesprochene Polarität zwischen positiven und negativen konnotativen Begleit- und Nebenvorstellungen, welche auch in der Schöpfungsgeschichte zu erkennen ist:

„Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht.“

Speziell hierbei ist anzumerken, dass sowohl bei der Geschichte der Feuerlilie und Phosporus als auch bei der Schöpfungsgeschichte stets das Licht über die Dunkelheit siegt.

So wird zum Beispiel der schwarze Drache von den bunten Blüten besiegt, da sie ihn wie Vögel umflatterten (vgl. S. 27 Z. 25 ff.) oder die schwarzen Hügel werden von der Sonne hinweggefegt (vgl. S. 26. Z. 10 ff.).

Archivarius Erzählung beinhaltet viele Aspekte und Motive der Schöpfungsgeschichte. Zudem wird die Thematik von Fruchtbarkeit und Vergänglichkeit aufgegriffen und das augenscheinlich Gute siegt über das wahrscheinlich Böse.

Die Vorstellungen der biblischen Schöpfungsgeschichte sind somit nicht gealtert oder inaktuell, sondern haben, vor allem in der Romantik, eher noch an Bedeutung dazugewonnen.

erarbeitet von Annabell, Tim, Rudolf und Kevin